

Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 39

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

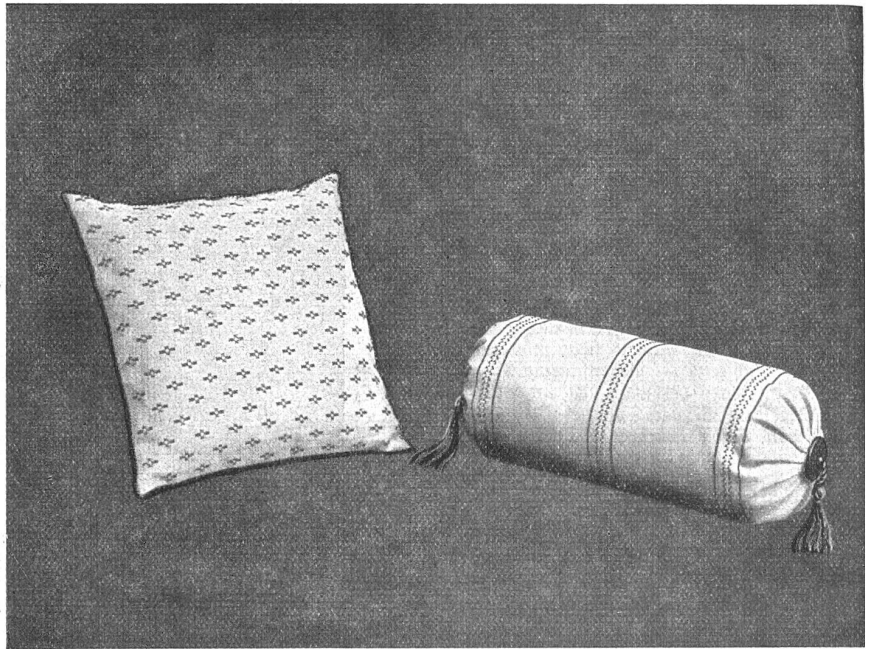
Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Handarbeiten.

Vielen Frauen bietet die Anfertigung einer Handarbeit eine angenehme Abwechslung neben den profaischen Näh- und Flickarbeiten. Man hört oft sagen, daß diese Beschäftigung sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Das stimmt aber nicht ganz. Sehen wir uns einmal die nebenstehenden Sachen an, wie wenig Aufwand an Arbeit und Material beansprucht deren Erstellung. Das Kissen ist aus Cannevas angefertigt und mit Perlgarn H. C. bestickt. Muster und Farbzusammenstellung können aus Heft Nr. 3 der Bibl. H. C. ersehen werden. Die Schlummerrolle ist ebenfalls sehr leicht zum anfertigen. Hiefür verwendet man vorteilhaft dunklen Heurekastoff, der mit Perlgarn H. C. oder Floregarn H. C. bestickt wird. Muster und Farbzusammenstellung sind im Heft Nr. 4 der Bibl. H. C. ersichtlich. Beide Arbeiten sind sehr praktisch und deren Erstellung bietet eine angenehme Beschäftigung während den langen Winterabenden, denen wir nun mit raschen Schritten entgegengehen.

Die angeführten beiden Heften Nr. 3 und 4 der Bibl. H. C., betitelt „Kreuzstiche“, können in allen einschlägigen Geschäften, sowie beim Verlag Heer & Co., Oberuzwil zum Preise von 70 Cts. per Stück bezogen werden. Sie enthalten eine ganze Anzahl gebiegener Vorlagen, die Anregung geben zur Anfertigung von geschmackvollen Handarbeiten.



Kissen und Schlummerrolle.

Hygienisches

Das Taschentuch.

In Wirklichkeit sollte das Taschentuch zum Naseputzen da sein. Es findet jedoch alle möglichen Verwendungen. Mit unserm, immer mehr oder weniger schmutzigen Taschentuch trocknen wir den Schweiß unseres Gesichts ab. Wie oft dient es dazu, den Staub von den Schuhen zu wischen, und mit welcher Unmasse von Mitroben ist dieser Staub durchsetzt! Einen Moment darauf zieht man daselbe Tuch heraus, um sich die Nase zu putzen. Man hat eine kleine Hautverletzung, schnell wird das Taschentuch hervorgeholt; man reibt sich beim feinsten Nitzel die Augen damit. Fängt ein Kind an zu weinen und hat seine Mutter bei sich, so weiß diese nichts Besseres zu tun als schnell ihr Taschentuch hervorzuziehen und damit ihrem Kinde die Tränen zu trocknen, ohne sich darum zu kümmern, was geschehen kann. Vielleicht ist es richtig anzunehmen, daß in dem speziellen Fall die Mutter gut daran tut, ihr eigenes Taschentuch zu nehmen, anstatt das ihres Kindes. Es genügt ja, einmal eine Inspektion von Kinder-Nastüchern vorzunehmen, um zu sehen, in welchem schmutzigen Zustande sie sich gewöhnlich befinden; denn sie müssen allen nur erdenklichen Zwecken dienen.

Aber das Taschentuch findet noch andere Verwendungen; man braucht es, um sich damit die schmutzigen Hände zu reinigen, wenn man nichts anderes bei der Hand hat, und wie viele Leute haben die abscheuliche Gewohnheit, in ihr Taschentuch zu spucken. Sind diese letzteren z. B. Tuberkulöse, sollte man daran denken, welcher Gefahr sie dadurch ihre Familie und ganz besonders ihre Kinder aussetzen. Nicht mit Unrecht behauptet man etwa, daß ein Küchenlumpen, und sei er noch so schmutzig, mit Bezug auf die Mitroben immerhin sauberer ist als ein gebrauchtes Taschentuch. — Doch was tun, da bei uns die orientalische Sitte der Papierstaschentücher, die man nach Gebrauch fortwirft, keinen Eingang zu finden scheint? Vor allem ist am Platze, den Kindern

beizubringen, daß ein Taschentuch dazu da ist, den Schleim aus der Nase zu entfernen, und darüber zu wachen, daß sie nicht verschiedenen Gebrauch davon machen, einer womöglich schmutziger als der andere. Erwachsene benützen am besten immer mehrere Nastücher, und nicht nur eines, das mehrere Dienste zugleich versehen muß; das ist das Grundgebot der Sauberkeit, und es sollte nicht so dringend nötig sein, immer wieder darauf zurückzukommen. Es ist klar, daß man jeden Tag sein Taschentuch durch ein frisches ersetzen sollte, aber man sieht, was dies für einen etwas zahlreichen Haushalt ausmacht. Doch lohnte es sich nicht, eher einige materielle Opfer zu bringen, als sich Anstetungen auszusetzen, die für die Zukunft der Betroffenen verhängnisvoll sein können? Bemerken wir noch, daß die Taschentücher, bevor sie zur schmutzigen Wäsche kommen, einige Stunden in einem besonderen Waschbeden eingetaucht bleiben sollten; das entzöge ihnen schon einen beträchtlichen Teil Unsauberkeit. — Man mag versucht sein, all dies als hygienische Pedanterie aufzufassen. Betrachtet man aber diese Dinge eingehend, ist man erstaunt, daß nicht mehr ernstliche Anstetungserkrankungen vorkommen. Gewiß gibt es deren ja mehr, als wir vermuten; und natürlich ist es schwierig, die sichere Ursache einer Anstetung zu erkennen, hauptsächlich was die durch die Taschentücher bedingte anbetrifft. Es ist aber unbedingt notwendig, auf ihre großen Gefahren hinzuweisen und die Pflicht eines jeden, die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu befolgen.

Wachen wir vor allem über die Kinder auch in dieser Beziehung, denn sie sind der Anstetung besonders ausgesetzt und am empfänglichsten dafür. Lehren wir sie, ihre Taschentücher oft zu wechseln und sie nicht für alles Erdenkliche zu gebrauchen. Schauen wir besonders darauf, daß sie nicht etwa das Taschentuch eines Spielkameraden benützen, was so häufig vorkommt, denn in diesen Fällen wird die Anstetungsgefahr aufs äußerste gesteigert. Wir haben ja ziemliche Gewähr dafür, daß das Taschentuch des Nachbarn nicht sauberer ist, und es kann außerdem gefährliche Anstetungskeime enthalten für das Kind, das es da in völliger Unkenntnis dessen, was es tut, benützt. Auf diesem Gebiete können die Eltern bei ihren Kindern sehr

viel erreichen. Um mit Geduld und Beharrlichkeit ein günstiges Resultat zu erreichen, sind sie ihrerseits gezwungen, selbst ein gutes Beispiel zu geben, und so wird man gewiß dazu kommen, einen weniger irrtümlichen und gefährlichen Gebrauch des Taschentuches zu machen. — Vergessen wir also nicht, daß wenn das Taschentuch einerseits von großem Nutzen und sogar unentbehrlich ist, es andererseits vom hygienischen Standpunkt aus gewisse Gefahren in sich birgt. (Dr. E. M. im „Roten Kreuz“.)

Ratschläge und Rezepte

Reinigen von Herrenkleidern. Fettige Rocktragen bürtet man mit Salmiak und Spiritus oder mit Gallseife und warmem Regenwasser. Hat der ganze Rock Reinigung nötig, so wasche man ihn mit einem durchgeseihten Tabakabsud, was ihn wieder ganz auffrischt. Oder man behandelt ihn wie folgt: 50 Gramm gewöhnlicher, jedoch nicht ganz geringer Rauchtobak werden in circa 3 Liter Regenwasser gekocht. Dann taucht man eine steife Bürste in den noch heißen Absud und bürtet das vorher tüchtig ausgeklopte Kleidungsstück an allen Stellen kräftig durch. Nachdem die Flüssigkeit gut in das Tuch eingedrungen ist, wird das Kleid nach dem Fadensrich gebürstet und zum Trocknen in den Schatten aufgehängt. Der Tobakgeruch verliert sich ganz.

Diätspise (Birchermüesli).

Für 1 Person.

1 gehäufte Löffel Knorr-Haferflocken, 2 Löffel Wasser, 1 Löffel Condensmilch oder Rahm, zwei Äpfel, 1 Löffel geriebene Mandeln oder Nüsse. Zum Süßen etwas Bienenhonig oder Zucker.

Die Haferflocken werden mit dem Wasser einige Stunden eingeweicht. Kurz vor dem Essen vermischt man sie mit den gewaschenen, ungekühlten, geriebenen Äpfeln und den übrigen Zutaten.

Anstatt Äpfel kann man auch eingeweichte Dörrobstzweitschgen oder Aprikosen verwenden, die man fein verwiengt oder durch die Hackmaschine treibt.